

4. Bibliographie der Schriften

Vorbereitung auf das Heilige Oster=Fest / den 29.Mart. 1720. Nach Anleitung der Worte Joh.XI, 25.26. [Bibelzitat.] In Volckreicher Versammlung auf ...

Francke, August Hermann

Halle, 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

5
Vorbereitung

auf das

Heilige

Oster=Feft/

den 29. Mart. 1720.

Nach Anleitung der Worte

Joh. XI, 25. 26.

Ich bin die Auferstehung und das
Leben. Wer an mich gläubet, der
wird leben, ob er gleich stirbe.
Und wer da lebet, und gläubet
an mich, der wird nimmermehr
sterben;

In
Volkreicher Versammlung

auf dem Waisenhause

Zu Glaucha an Halle gegeben

von

August Hermann Francken/

S. Th. Pr. Past. Vr. & Schol.

Andere Auflage.

Halle, zu finden im Waisenhause, 1730.

7
Vorderseite

und

Wille

Wille

der

de. 25. IX. 1750

und dem

Wille

und dem

Wille

de. 25. IX. 1750

und dem





SERR IESU! der Du
für uns am Stamm
des Crentzes gestorben
nach der Schrift, und
wiederum auferwecket
bist am dritten Tage

nach der Schrift: verleihe uns auch
in dieser Stunde um Dein selbst
willen, und zu Lob und Preis Dei-
nes heiligen Namens, die Gnade,
daß wir uns mit einander auf das
heilige Oster-Fest recht vorberei-
ten, und unsere Herzen also dazü
anschicken mögen, daß wir Deine
siegreiche Auferstehung schon vor
dem Fest gesegnet, kräftig, lebendig
und

und seligmachend an unsern Seelen
erfahren, damit dieselbe so denn
auch in dem Feste und in der folgen-
denzeit ihre unaussprechliche Kraft
an uns erweise, und ihre Frucht bey
uns trage, uns zum Heyl und Dir
zum ewigen Lobe.

Verleihe, o Herr! daß in dieser
Stunde das Evangelium von Dir,
der Du bist die Auferstehung und
das Leben, recht geopfert werde,
damit diese, die hier gegenwärtig
sind, ein Opfer seyn mögen, Dir
und Deinem himmlischen Vater an-
genehm, und geheiligt durch den
h. Geist! Das wircke, Herr Jesu,
aus Gnaden, ja das wircke in unaus-
sprechlicher Liebe und Barmher-
zigkeit an einem jeden, der sich hier
eingefunden hat, so er auch nicht
mit solchem Herzen hergekommen
wäre, daß er sich auf dieses Fest recht
hätte wollen bereiten lassen. Su-
che aber insonderheit heim eine ieg-
liche Seele, die da hungriß und dür-
stet

stig ist nach deiner Gnade, und die da lechzet nach dem Brunnen des Lebens. Ja suche auch heim eine iede Seele, die du albereit durch deine Gnade heimgesuchet und erquicket hast, daß du sie weiter stärckest, noch fruchtbarer machest, und noch mehr erfahren und inne werden lässest, was für Segen, was für Zeyl, was für Kraft in Deinem Leiden, in Deinem Tode und in Deiner Auferstehung liege. Also laß, o HERR! einen ieglichen unter uns wohl aufgewecket, wohl erquicket und wohl gestärcket wieder von hinnen gehen.

Ach HERR IESU, HERR IESU! gieb doch einem ieden gleich im Anfang ein ernstlichen Willen, auf das Wort, das Du verkündigen lässest, mit rechter Begierde aufzumerken, damit doch keinem etwas entgehe von dem Segen, welchen Du ihm so gerne nach deinem frommen Herzen gönnen wilst; sondern

daß doch vielmehr ein jeglicher seine volle Ladung mit sich nehme, und eine gesegnete Erndte in seiner Seele habe, solchen Segen auch hinfort bewahre, und mit sich vor Deinen Thron bringe, damit wir also allesamt in der Auferstehung der Todten einen herrlichen Schatz, den wir auch aus dieser Stunde gesammelt, vor uns finden, und uns dessen mit und unter einander, und mit Deinen heiligen Engeln, vor Dir freuen mögen immer und ewiglich, Amen.

TEXT.

Joh. XI, 25. 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer

da

da lebet und gläubet an
 mich, der wird nimmer-
 mehr sterben.

Sie sind nun 10. Jahr, da vor dem
 Oster-Feste anno 1710. eben dies-
 ser Text zur Vorbereitung genom-
 men worden, und er ist wohl so wichtig,
 daß wir ihn alle Tage zur Vorbereitung
 nicht aufs Oster-Fest allein, sondern aufs
 ewige Leben betrachten und erwecken
 möchten. Jetzt aber habe ich noch die be-
 sondere Ursache, eben diesen Text zum
 Grunde der diesmaligen Vorbereitung zu
 legen, weil bisher in diesen Erbauungs-
 Stunden das 9. Cap. Johannis betrach-
 tet worden ist, auf welches sich die Histo-
 rie, daraus die verlesenen Worte genom-
 men sind, beziehet. Denn v. 37. wird von
 den Juden gesagt: Welche unter ihnen
 sprachen: Konte, der dem Blinden
 die Augen aufgethan hat, nicht ver-
 schaffen, daß auch dieser nicht stir-
 be? Sie sahen nemlich, daß dem Herrn
 1710
 4

Jesu die Augen übergingen, (v. 36.)
 oder, daß Er vor Betrübniß weinete. Daz
 aus schlossen sie nach ihrem ungläubigen
 Herzen, diß geschehe darum, weil Er mit
 seiner Kraft bis dahin nicht reichen könnte,
 einen Todten, und zwar einen solchen, der
 nun schon vier Tage im Grabe gelegen,
 von den Todten wieder aufzuwecken; son-
 dern das müsse Er wol bleiben lassen, Er
 möge sich betrüben, wie er wolle. Und dar-
 um sprachen sie: Bonte, der dem Blinden
 die Augen aufgethan hat, nicht
 verschaffen, daß auch dieser nicht
 stirbe? und erfreueten sich hiermit gleich-
 sam, daß sie nun in ihrem Unglauben ge-
 sieget, ob sie gleich damals hätten müssen
 unten liegen und bekennen, der Herr Je-
 sus habe darin ein Werck gethan, das
 vom Anfange der Welt nicht geschehen
 sey. Daher heisset es denn v. 38. weiter:
Jesus ergrimmete abermals in
 Ihm selber, das ist, Er ward im göt-
 tlichen Eifer entzündet über diesen schreck-
 lichen Unglauben, daß sie dieses Wun-
 der = Werck wusten, ja zum Theil
 selbst gesehen hatten, und also dar
 von

von völig überzeuget waren, nichts desto weniger aber noch im Unglauben blieben, ja diese Gelegenheit ergriffen, eben daraus, wodurch er seine göttliche Herrlichkeit am meisten erzeiget hatte, einen Vorwurf gegen dieselbe zu machen. Wir sehen aber doch aus dem folgenden, daß der HERR Iesus diese ungläubige Menschen, ob sie gleich dessen nicht werth waren, dennoch auch durch dieses allerdings noch vielmehr in die Sinne und Herzen strahlende Wunder der Auferstehung Lazari zu überzeugen und zur Erkantniß seiner Herrlichkeit zu bringen gesucht habe.

Weil demnach dieses XI. Capitel Johannis mit dem IX. ganz genau überein kommt, uns in jenes zurück weist, und gegen das daselbst erzehlete grosse Wunder Werck noch ein grösseres und herrlichers vorstellet; so ist um deswillen mit gutem Bedacht aus demselben der Text erwählet worden.

Es sind denn in demselben euthalten die Worte des HERRN Iesu, welche er zu der Martha gesagt, und lauten dieselben noch

mals also: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben ob er gleich stirbe Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Es redet der Herr Jesus hier mit einer gläubigen Person, welche aber nicht eine geringe Schwachheit ihres Glaubens merken ließ, da sie v. 21. zu Ihm sprach: Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Dis war ja eine recht grosse Schwachheit des Glaubens, daß sie nun die Sache so ganz verlohren gab, da sie vielmehr hätte gedencen sollen, daß die Hand des Herrn Jesu auch da noch nicht verkürzet wäre; wie auch solches der Ausgang gelehret hat.

Wenn sie v. 22. weiter hinzu setzet: Aber ich weiß auch noch, daß was Du bist, rest von Gott, das wird Dir Gott geben; So zeigt zwar solches ihre Glauben an, aber auch zugleich die grosse Schwachheit desselben Glaubens war es ja, daß sie sagte: Ich weiß auch noch daß was Du (nemlich in dergleichen Fällen)

ten) bittest von GOTT, das wird Dir
GOTT geben: und ist's so viel, als ob sie
 spräche: Ob Du gleich ietzo etwa Deine
 Ursachen gehabt hast, daß Du nicht kom-
 men wöllen, da wir Dir's haben sagen las-
 sen, daß unser Bruder Lazarus frantz
 wäre; so will ich doch um deswillen in
 meinem Glauben so schwach nicht wer-
 den, daß ich nicht noch ferner festiglich
 glauben solte, daß was Du von **GOTT**
 bittest, daß werde Dir **GOTT** ge-
 ben. Es war aber auch Schwäche des
 Glaubens, daß sie hiermit nun das so gar
 bey Seite setzte, was er noch hier thun
 könnte, und meynete, als sey für dieses mal
 in diesem casu nichts mehr von Ihm zu
 erwarten.

Der Herr **Jesus** aber sprach zu ihr:
 Dein Bruder soll auferstehen. Das
 war ja teutsch gesprochen und mit einem
 Worte verheissen, was er thun wolle, und
 war ihr hiedurch, so sie es hätte annehmen
 wöllen, in ihrer Schwachgläubigkeit zur
 Gnüge aufgeholfen. Denn diese Wor-
 te des Herrn **Jesus** waren dem entgegen
 gesetzt,

gesehen, was sie gesagt hatte: Ich weiß auch noch, daß, was Du bittest von **GOTT**, das wird Dir **GOTT** geben; und wolte er damit so viel sagen, es werde das nicht allein in andern Fällen eintreffen, wie sie nach der Wahrheit von Ihm glaubte; sondern auch hier werde er ein mehrers thun, als sie gedachte. Denn ob ers gleich habe geschehen lassen, daß ihr Bruder gestorben sey; so habe er doch solches mit vorbedachtem Rath gethan, weil er an demselben ein größeres Wunder, als andern, denen nur von ihren Kranckheiten geholfen wäre, erzeigen, und ihn wieder aus dem Grabe erwecken wolle.

So sprach denn hierauf die Martha zu Ihm: Ich weiß wol, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Hier war Glaube; aber dabey abermal eine große Schwachheit des Glaubens. Denn der **HERR** **Jesus** hatte deutlich genug gesprochen, sie aber hatte es ihm nur unrecht gedeutet. Was er von der gegenwärtigen

Zeit

Zeit redete, was jetzt geschehen solte, verstand sie von dem, was dermaleinst weit hinaus am jüngsten Tage geschehen solte. Darum redete sie also, wie jetzt gedacht, als wolte sie sagen: Hats nicht seyn können, daß wir dich erbitten mögen, daß du herkämeest, die Hand auf meinen Bruder legtest, und ihn gesund machtest: so will ich denn gern damit zufrieden seyn, daß ich doch den Trost habe, daß wir ihn am jüngsten Tage werden zu sehen kriegen, ob wir gleich das Vergnügen nicht haben sollen, noch hier durch unsern Glauben, den wir mit einander gemein hatten, uns zu stärken, und eines dem andern ein Trost zu seyn.

Auf das Wort der Martha, da sie sagte: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage, bezog sich nun unser Heyland in seiner Antwort, und sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Was wartest du darauf, wolte er sagen, und was nimmst du meine Rede allein in dem Verstande an, daß ich deinen
 1174
 A 7 Bru

Bruder auferwecken würde am jüngsten Tage? Wer wird denn am jüngsten Tage alle Todten auferwecken, und wer ist der, dessen Stimme alle Todten hören werden, und hervorgehen aus den Gräbern, beyde die Gutes und die Böses gethan haben? Das bin ich, und kein anderer. Siehe, Ich bin ja selbst die Auferstehung und das Leben! Bin ich nun da, von dem du hoffest, daß er deinen Bruder am jüngsten Tage auferwecken soll, warum bittest du es nicht gleich jetzt von mir? Warum glaubest du nicht, daß ichs jetzt eben so wol thun könne, als ichs darnach thun werde am jüngsten Tage? So nimmt er ihr das Wort aus dem Munde, und nimmts in seinen götlichen und gesegneten Mund, und gibt es ihr also wieder, mit neuer Kraft, Leben und Segen begleitet in ihren Mund, ja in ihr Herz, hinein, sprechend: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Damit aber die Martha ihn recht verstehen möchre, was er ihr mit dieser Kurzen

gen Rede sagen wolte, so erkläret er ihr
solche selbst, und zwar das Erste, da er
gesagt hatte: Ich bin die Auferste-
hung, erkläret er ihr also: Wer an
mich gläuber, der wird leben, ob er
gleich stirbe. Verstehe mich recht, wil
der Herr Jesus sagen: Ich bin die
Auferstehung in dem Verstande, daß
ein ieglicher, der an mich gläuber, wahr-
haftig leben, oder durch meine Kraft,
die er im Glauben hier ergriffen hat, von
den Todten wieder auferstehen wird, ob
er gleich möchte gestorben seyn. Dem-
nach solst du denn mich icht also ansehen,
daß ich hier gegenwärtig bin, als derje-
nige, der allen, die an Ihn gläuben,
wenn sie gleich sterben, wie dein Bruder
Lazarus gestorben ist, wahrhaftig das
Leben wiedergeben, und sie von den Tod-
ten wieder auferwecken wird.

Da er aber auch zu ihr zum andern
gesagt hatte; Ich bin das Leben, so
erkläret er ihr diß also: Wer da lebet
und gläuber an mich, der wird nicht
mehr sterben. Du möchtest mich,
will

will er sagen, so verstehen, so iemand
 an mich gläubete, so könnte ich denselben
 wieder von den Todten auferwecken, (wie
 denn dergleichen Exempel der Martha
 und den Juden schon bekant waren,
 von dem Jünglinge zu Nain und Jairo
 Töchterlein) solche aber, die durch mich
 auferwecket würden, müsten gleichwol
 darnachwieder sterben, ob sie gleich noch
 eine lange Zeit leben möchten. Darum
 sage ich dir denn noch viel mehr, als ich
 iest gesagt habe: Wer da lebet, und
 noch nicht des leiblichen Todes gestorben
 ist, sondern sich in dem natürlichen Leben
 befindet, und gläubet an mich, ist
 nicht vergnügt damit, daß er hier geist-
 lich lebet, sondern suchet durch den Glauben
 in mir ein ewiges Leben zu erlangen,
 der wird nimmermehr sterben, son-
 dern im Gegensatz, er wird in Ewigkeit
 leben, und seines Lebens wird kein Ende
 seyn. Denn obs gleich scheinen möchte,
 daß er stirbe, wie es so geschienen, da
 dein Bruder Lazarus gestorben, so sage
 ich dir doch, daß ein solcher, der an mich
 gläubet,

gläubet, alsdenn nicht für gestorben, sondern nur für schlafend zu achten ist. Wie denn der Herr Jesus vorhin v. 11. von dem Lazaro gesagt: Lazarus, unser Freund, schläft; Desgleichen (Matth. 9, 24.) von Jairi Töchterlein: Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. Welches er noch nachdrücklicher ausgesprochen und erkläret Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; und Joh. 8, 57. So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; oder wie es die Jüden selbst v. 52. erklärten: der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

So bezeuget denn unser Heyland hier, daß, da der leibliche Tod einem Menschen, der an ihn glaube, nur nach dem geringsten Theil seines Wesens, nemlich dem Leibe, aber keinesweges der See-
len

len nach todeserfahre; so sey solches für
keinen Tod zu halten; das, was eigentlich
der Tod sey, werde ein solcher nicht sehen
noch schmecken, weil er allerede, da er
an ihn gläubig worden, vom Tode zum
Leben hindurch gedrungen sey, also, daß,
was er auch noch im Fleisch lebe, (Gal.
2, 20.) schon ganz ein ander Leben sey, als
das Leben der Natur, nemlich das Leben
aus Gott, (Eph. 4, 18.) ein Leben des
Glaubens, ein Leben des Geistes, ja
das wahrhaftige ewige Leben; Denn
wer an den Sohn gläube, der habe das
ewige Leben. (1 Joh. 5, 13.)

Das ist denn der Sinn und Meynung
dieser so schönen Worte des HERRN JE-
SU. Wir müssen uns aber, da ich mich
in der Erklärung mit gutem Bedacht der
Kürze beflissen habe, dieselben nun desto
besser zu Nuze zu machen suchen.

Der HERR JESUS gibt uns hierzu
selbst Anleitung, indem er gleich darauf
die Martham fragt: Gläubest du das?
nemlich das, daß ich gesagt habe: Ich
bin die Auferstehung und das Leben.
Wer

Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. So sollen wir uns denn auch vor allen Dingen diese Worte zu einer solchen einfältigen Prüfung dienen lassen, und ein jeglicher unter uns soll sich selbst so fragen, wie der Herr Jesus die Martham gefragt hat: Gläubest du das?

Und hierzu mache nun ein jeglicher, der gegenwärtig ist, gleich den Anfang, schiesse es keinen Augenblick auf, sondern frage jetzt, jetzt sein eigen Herz: Gläubest du das, daß Jesus Christus, den du mit dem Munde bekennest, wahrhaftig ist die Auferstehung und das Leben, daß, wer an ihn gläubet, leben wird, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und gläubet an ihn, nimmermehr sterben wird. Gläubest du das?

Es ist aber wohl zu merken, daß es leicht ist, oder wenigstens leicht scheint, dieses alles zu glauben, wenn man die Sache nur insgemein und ohne Application

tion

tion auff sich selbst anſiehet; hingegen daß ſolcher Glaube nicht ſo leicht von unſerm Herzen zu erhalten iſt, wenn die Prüfung mit einer Zueignung auf uns angeſtellet wird. Ich will ſo viel ſagen: Es düncket einen jeden, es ſey leicht zu glauben, daß der Herr Jeſus ſey die Auferſtehung und das Leben, wer an Ihn gläube, der werde leben, ob er gleich ſtirbe: und wer da lebe und gläube an ihn, der wird nimmermehr ſterben. Denn da man in der Chriſtenheit von ſeiner Jugend auf im Catechiſmo ſo unterrichtet wird, und dieſe Wahrheiten von ſeinen Eltern, Præceptoribus u. Predigern vielfältig gehöret und ins Gedächtniß gefaſſet hat, auch darauf geſehen iſt, daß dieſelben der Hauptgrund des Glaubens und aller Seligkeit ſeyn, ſo giebet man denenſelben nach der von Jugend auf angenommenen Gewohnheit leicht Beyfall, und bekennet ganz frey dahin, Chriſtus ſey die Auferſtehung und das Leben, das glaube man feſtiglich. Ja es dürfte mancher wol

wol

wol hinzu setzen: Ey! was wäre einer für ein Christ, der das nicht glauben wolte?

Wenn es aber nun auf die Zueignung ankommt, so findet man, daß die Antwort nicht so gleich da sey, wenn ein jeglicher sein eigen Herz fragen soll: Gläubest du das, daß der Herr Jesus auch dir sey die Auferstehung und das Leben? Gläubest du das gewiß u. wahrhaftig, daß du leben und wiederum auferstehen werdest von den Todten, zur ewigen Herrlichkeit, ob du gleich leiblicher Weise stirbest? Gläubest du das, daß der Herr Jesus dir dergestalt die Auferstehung worden ist, daß du dich alle Augenblick getrost dahin geben kanst zu sterben; dieweil du genugsam versichert bist, daß Er, der die Ursach der Auferstehung ist, auch dich auferwecken werde am jüngsten Tage? Gläubest du das, daß Er dir dergestalt dein Leben sey, daß du bereits ietzt das ewige Leben in dir habest, und also, ob du gleich zeitlich stirbest, doch aus demselben Leben, das du aus ihm und aus der Fülle seiner Gnade

Gnaden empfangen, nun wol erkennest, daß du des andern Todes, (welcher eigentlich ein Tod genennet werden mag,) nicht sterben, noch von dem Stachel des Todes etwas empfinden werdest? Glaubest du das, daß Du vom Tode zum Leben hindurch gedrungen seyst, und ein Kind des ewigen Lebens! seyn und bleiben werdest? Und bist du auch alles dieses so gewiß, daß du keinen Zweifel daran hast, wenn du gleich nach aller Wahrheit untersuchest, wie dein Herz dabey stehe?

Wo die Prüfung also angestellet wird, da bedarfs nicht mehr, als daß einer nur aufrichtig mit sich umgehe, und betriege sich nicht selber muthwillig: so wird er bald bey sich finden, fühlen und erfahren können, ob es Wahrheit, oder nicht Wahrheit sey, daß er das glaube.

Ists Wahrheit bey ihm, daß er aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen; ist's Wahrheit in ihm, daß Jesus Christus seine Auferstehung und sein Leben worden ist; so wird er keines weg's dabey

Dabey wancken oder zappeln dürfen. Er wird nicht gleichsam wie ein Blinder tappen und denken: Kan ich mich deß wol versichern oder nicht? Er wird es schon wissen, wie er mit dem H. Ern. Jesu stehet, dessen Gnade er kräftig an seiner Seelen empfunden, da er ihn vom Unglauben errettet, und zum Glauben gebracht, da er ihm seine Sünden vergeben, da er ihm seine Gerechtigkeit geschencket, da er ihm das Siegel der Kindschafft Gottes aufgedrucket, und durch den H. Geist seinem Geiste Zeugniß gegeben, daß er ein Kind und Erbe Gottes sey, und ewig bey Gott leben solle.

Im Gegentheil, ist's nicht Wahrheit, sondern nur ein angenommenes Wesen aus dem, was einem so vielmal vorge sagt ist, und man endlich in den Kopf gebracht; ist es nur ein Glaube, den man ihm selbst gemacht, weil man gehöret hat, wenn man nicht glaube, so werdet man nicht selig, und man doch auch nicht gerne will verdammet werden; hat man sich nur ein Pflaster aus dem Evangelio

gelio gemacht, und dasselbe auf den bösen und verderbten Grund seines Herzens gelegt; da man nur gesucht etwas zu kriegen, das man der Furcht des Todes entgegen halten möchte, und um des willen den Gedanken in den Kopf gefasset: Ich glaube an den HErrn Jesum, und verlasse mich auf sein Verdienst; ists, sage ich, nichts mehr, als alles dieses; so wird der Mensch da in der Application oder Zueignung auff sich selbst gar kahl bestehen; Er wird ein hauffen gutes von dem HErrn Jesu glauben, daß er die Auferstehung und das Leben sey, und was sonst die Schrift von ihm saget; aber er wird nicht gewiß wissen, ob er damit gemeynet; und wahrhaftig mit dem HErrn Jesu so dran sey, daß er keine Gefahr noch Furcht des Todes mehr zu scheuen habe, sondern vielmehr ietzt leben und ewig leben werde, der Leib möge gleich hinfallen und sterben, weil der Tod verschlungen sey durch Jesum Christum, sein Leben, mit welchem er durch den Glauben vereiniget worden.

Und

Und das ist denn der vornehmste Nutzen, den wir von der Betrachtung des Leidens Christi, seines Todes und seiner Auferstehung uns machen sollen; daß wir alle diese Dinge nicht glauben fide generali, mit einem allgemeinen Glauben, da man viele gute und herrliche Dinge von dem HErrn Jesu aussprechen kan, sondern auch Fide speciali, mit einem solchen Glauben, der die application oder Zueignung getroffen auf sich mache, und sagen könne: Ich glaube, daß es mich auch angehe; wie die Martha aus dem wahren Glauben, der in ihr war, dem HErrn Jesu mit Freudigkeit antworten konte: (v. 27.) HErr, ja ich gläube, daß du bist Christus der Sohn Gottes!

Zum andern haben wir uns dieses auch also zu Nutzen zu machen, daß wir wol mercken, wenn es gleich Wahrheit sey mit unserm Glauben, so könne doch auch noch viele Schwachheit mit dabey seyn.

Wir haben gesehen, daß die Martha bey

B

bey

beydes vor und nach den kräftigen Worten des Herrn Jesu die Schwachheit des Glaubens zu erkennen gegeben. Und da man hätte meynen sollen, sie wäre durch dieselben so im Glauben gestärcket worden, daß ihr Glaube keinen Zusatz mehr empfangen könnte; so fand sich noch eine solche grosse Schwachheit desselben, daß, da der Herr Jesus sagte: (v. 39.) **Z**ebet den Stein ab; sie ihm antwortete: **H**err, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen; und der Herr Jesus sie bestrafen und der vorigen Worte erinnern mußte, da er sprach: **H**abe ich dir nicht gesagt, so du gläuben würdest, so soltest du die Herrlichkeit Gottes sehen? (v. 40.) Da ist also ein klares Exempel einer solchen Person, der der Herr Jesus selbst den Glauben nicht absprach, die er lieb hatte, wie in eben diesem Capitel v. 5. gesaget wird, und welche nichts desto weniger, wenn sie den Mund aufthät, wieder eine Schwachheit des Glaubens blicken ließ, und also noch

noch gar sehr in demselben gestärcket zu werden bedurfte.

Diß sollen wir denn also anwenden, daß wir, wenn wir auch nach aller Wahrheit gläubeten, was uns vom Leiden, Sterben und Auferstehung Christi bisher gesagt ist, und noch ferner gesaget werden wird; ja wenn wir auch mit Freudigkeit Fide speciali, mit einem besondern Glauben, und mit der application und Zueignung auf uns selbst uns dessen annehmen und trösten könnten; daß wir, sage ich, uns dennoch nicht in die Einbildung bringen lassen, als glaubten wir schon so stark an den HERRN JESUM, daß wir ferner nur so hin leben, und uns kein Zunehmen und Wachsthum des Glaubens bekümmert seyn dürften; sondern daß wir vielmehr allezeit im Glauben zu wachsen u. zuzunehmen suchen. Da zu wir denn auch das Oster-Fest gebrauchen u. alle Predigten von der Auferstehung Jesu Christi dahin richten mögen, daß

unser Glaube (ich rede jetzt mit denen, bey welchen ein wahrhaftiger Glaube ist,) möge gestärcket und vermehret werden.

Was uns hier an der Martha, als in einem Exempel, gezeiget wird, das sich durchgehends bey uns allen. Der Herr Jesus ist so herrlich und so groß, und seine Güter und seine Gaben sind so wichtig, daß, wenn wir auch gleich nicht nur Historischer Weise etwas davon nachsagen gelernt, sondern auch dieselben in der Kraft empfunden haben, und dadurch als vom Tode zum Leben gebracht und andere Menschen worden sind; so bleibt uns dennoch von seiner Herrlichkeit, von der Gnade, die in ihm ist, von seinen Heyls-Gütern und Gaben immerdar so viel übrig zu fassen, zu ergreifen, zu schmecken und zu erfahren, daß das, was wir davon erlangt haben, nicht der tausende Theil ist von dem, was noch zurück bleibt. Keiner unter uns kan im Glauben so stark

stärck seyn, und Jesum Christum, als die Auferstehung und das Leben, so wahrhaftig ergriffen haben, daß er nicht dasselbige noch tausendmal kräftiger in sich solte erfahren können, und dadurch so überschwenglich im Glauben gestärcket werden, daß es ihm hernach vorkomme, das, was er vorher gemeynet zu besitzen, sey kaum für glauben zu rechnen gewesen.

Der H. Ignatius, da er von Kindheit auf, wie dafür gehalten wird, bis ins höchste Alter an den H. Erren Jesum gegläubet, hat dennoch, da er ietzt zur Marter geführt wurde, und den Löwen solte vorgeworfen werden, gesagt: Nun fange er erst an ein Jünger des H. Erren Jesu zu werden, und an Ihn zu gläuben. So kräftig wurde er da erst gestärcket, da er nun mit dem Märtyrer-Tode GOTT preisen solte, daß ihm alle sein voriges kaum vorkam würdig zu seyn, daß er es für die Jüngerschaft Christi, oder für Glauben an Ihn achten solte.

So sollen wir uns denn diesen Text zu Nutze machen. Damit aber alles, was anieho von der rechten application und Anwendung desselben gesagt worden, so viel kräftiger möge in unsere Herzen eingedruckt werden; so will ichs noch in eine Anrede an die, so gegenwärtig sind, zusammen fassen.

Ich rede demnach erstlich an alle diejenigen, welche bis hieher nichts, als fidem generalem & historicam gehabt, so einen allgemeinen und historischen Glauben, einen Glauben auf den Lippen, aber nicht im Herzen; in ihrer Einbildung, aber nicht in der Kraft; in dem äußerlichen Mund-Bekantniß, aber nicht in den Früchten; in anderer opinion und Meinung, aber nicht in der Wahrheit vor GOTT; einen Glauben, womit sie sich in ihrer fleischlichen Sicherheit getröstet und gestärket, aber dabey keine wahrehaftige Errettung aus ihrem Unglauben und Versekung aus dem Tode ins Leben erfahren.

Euch

¶ Euch alle, die ihr solche seyd, rede ich iezo an, keines wegcs in Haß, sondern mit herzlichcr und innigster Liebe; sintemal der Tod und die Auferstehung Jesu Christi, und seine darin offenbarte Liebe mein Herz auch gegen euch verführet. Ihr Lieben, warum solte ich euch hassen, ob ihr gleich noch nicht seyd, wie ihr seyn soltet? Warum solte ich mit euch zürnen, ob ihr gleich noch im Tode leget? Warum solte ich hart mit euch reden, ob ihr gleich wissentlich und muthwillig wider GOTT sündiget, oder ob ihr gleich in einer falschen Einbildung des Glaubens und Christenthums stehet, und keine Wahrheit noch rechtschaffen Wesen bey euch ist?

¶ Es jammert mich euer Zustand, ich kan ohne Herzeleyd an euch aniezo nicht gedenccken. Ja ich versichere euch nach aller Wahrheit, und sage es aus Liebe zu euch, ob ihr dadurch eure Herzen woltet netzen lassen, dem zuzuhören, das euch im Namen Jesu Christi verkündiget

diget wird. Mein Herz ist dñsmal voll
 Mitleidens und Erbarmens gewesen über
 euch, da ich zu dieser Vorbereitung ge-
 schritten. Wäre es eine Möglichkeit, daß
 ein ieglicher unter euch, der noch nicht be-
 fehret ist, ick in der Stunde befehret wür-
 de, daß ein ieglicher, dem sein Herz noch
 nicht verändert ist, icko möchte zu einer
 solchen seligen Veränderung seines Her-
 zens gelangen, und stünde nicht jemandes
 eigene Widersetzlichkeit entgegen, ich
 würde gern den ganzen Schatz der Liebe
 Jesu Christi vor euch ausschütten, und
 einem ieden also in sein Herz drücken,
 daß kein einiger seyn möchte, der durch
 die Macht der Liebe nicht überwunden
 würde, der Sünden abzusagen, und sich
 Christo Jesu seinem Heylande, der um
 keiner Sünde willen gestorben ist, zum
 Dienst zu ergeben.

Weit ich aber nicht weiter kan, als
 daß ich euch im Namen Gottes den
 Glauben vorhalte (Ap. Gesch. 17, 31.)

so stelle ich euch um deswillen den Herrn
Jesum vor als die Auferstehung und
das Leben. Euch sage ich, die ihr noch
lieget im Schlamm der Sünden wider
euer Gewissen, auf welches ich mich
hiemit als auf einen Zeugen beruffe, und
bin gewiß, daß manchem sein Herz sa-
gen wird, wie er noch in diesem und je-
nem stecke, das unmöglich GOTT ge-
fallen könne. Auch euch meyne ich,
die ihr so verhärtet und verrostet seyd
in eurem Bahn-Glauben und Phari-
säischen Gerechtigkeit, obs gleich noch
nichts rechts mit euch ist, sondern ein
solch todtes laues Wesen, dabey weder
Kraft noch Saft, weder Licht noch Le-
ben ist, daß ihr dennoch dafür gehalten
seyn wollet, es werde so gefährlich um
eure Seelen nicht stehen. Euch allen
sage ich, ihr möget nun Epicurer oder
Pharisäer seyn, ihr möget in einem of-
fenbaren sündlichen Leben wider euer
Gewissen, oder in Pharisäischer Gerech-
tigkeit stecken, und eure Herzen selbst

B 5 vers

verblenden; so halte ich euch den Herrn
 Jesum vor, als die Auferstehung
 und das Leben. Ach ihr Lieben,
 sagt euch euer Gewissen, daß ihr diß
 und jenes noch thut, und demselben nicht
 absagen wollet, womit ihr doch gleichwol
 Gott beleidiget und erzürnet: Wie mö-
 get ihr denn gedencfen, daß der Herr
 Jesus euch die Auferstehung sey? Wä-
 re Er euch die Auferstehung worden, so
 würdet ihr ja aus dem Dreck u. Schlam
 eurer innerlichen und außertlichen Sün-
 den auferstanden seyn. Wäre Jesus
 euch die Auferstehung worden, ihr wür-
 det ja solches einmal bey euch kräftig em-
 funden haben. Spricht nicht Paulus
 Eph. V. 14. Wache auf, der du schlaf-
 fest, und stehe auf von den Todten,
 so wird dich Christus erleuchten.
 Wenn ist euer Herz euch so aufgewecket
 worden, als aus dem Schlafe? Wenn
 seyd ihr so aufgestanden, als von den
 Todten? Was wisset ihr davon? Wä-
 re der Herr Jesus euer Leben worden,
 gewiß,

gewiß, ihr würdet ganz anders in allen Kräften eurer Seelen erwecket seyn. Wenn diß Wahrheit wäre, so würdet ihr dergestalt die Kraft seiner Auferstehung und seines Lebens in euch empfunden und geschmecket haben, daß ihr nun von einem ganz andern Leben zu sagen wüßtet, als von dem Leben der blossen Natur. Ihr würdet nun das Leben, das aus GOTT ist, (Ephes. IV. 18.) lebendig erkennen, und die Kräfte desselben täglich bey euch erfahren.

Ach, ihr Lieben! wie jammert ihr mich doch, sehet doch, der HERR JESUS will auch eure Auferstehung und euer Leben seyn. Kommet doch, ihr Lieben, die ihr wisset, und jetzt bey euch fühlet und bekennen müßet: Mit mir ist es auch bisher noch nichts rechtes gewesen. Ob ich mich gleich des Christenthums gerühmet, so habe ich doch die Kraft GOTTES noch nicht an meinem Herzen geschmecket und erfahren: Ach! kommet und erkennet zuerst dieses euer todtes, träges und faules

Wesen, in welchem ihr bisher gesteckt?
 Warum widerstreibet ihr eurem eigenen
 Gewissen? Ihr seyd überzeuget, es sey
 bey euch keine Kraft, kein Leben, kein recht
 schaffenes Wesen, und wollet doch eure
 Herzen übertäuben, und euch des beres
 den, was ihr im Grunde selbst nicht, glaus
 bet. Warum wollet ihr doch vor Mens
 schen dafür angesehen seyn, daß ihr euch
 der Gnade Gottes versichern könntet, und
 die Hoffnung des ewigen Lebens hättet,
 da ihr doch in euren eigenen Herzen be
 findet, es sey nicht wahr, und ihr möch
 tet in diesem Zustande noch nicht gerne
 sterben? Hilfts euch denn etwas, daß ihr
 euch dergestalt betrieget und gleichsam
 einen blauen Dunst vormachet?

Ach nicht also ihr Lieben! Gedencet
 doch, daß, da Jesus Christus icho
 nicht sichtbarer Weise zu uns kommt, und
 mit uns handelt, daß er dennoch in seinem
 Worte, das auch jetzt verkündiget wird,
 zu uns nahet, und uns zu sich rufet, los
 set und einladet; darum nehmet so
 an

an, als ob Er selbst zu euch spräche: Ihr lieben Menschen, die ihr meine Kraft an euren Seelen noch nicht geschmecket noch erfahren habt, sondern seyd bis da her in euren Sünden und todtem Wesen liegen blieben: sehet ich komme zu euch; Ich bin die Auferstehung und das Leben; auch euch will ich es seyn, euch von eurem geistlichen Tode icht auferwecken, und euch das Leben, das aus GOTT ist, (Ephes. IV. 18.) geben, so ihr euch nur überzeugen und zu einer demüthigen Erkenntniß und Bekantniß eures sündlichen Zustandes, darinnen ihr euch so muthwillens aufhaltet, und nun so alt worden seyd, wollet bringen lassen.

Sehet, icht, icht an diesem heutigen Tage und in dem nächst folgenden H. Ofter-Feste komme ich in meinem Worte zu euch, und biete mich euch dar, als die Auferstehung und das Leben. Erkennet ihr, daß ihr bisher noch nicht so gewesen seyd, als ihr nach meinem Worte hättet seyn

seyn sollen, so kommet doch zu mir her, daß ich euch dazu helfe. Gewiß, ich will euch auferwecken von dem geistlichen Tode. Ihr sollet es innen wenden, daß ein ander Leben sey, als ihr bisher erfahren habt. Ich will die Kräfte des ewigen Lebens in euch einflößen, so ihr mir nur stille halten werdet, und nicht durch die Ausschweifung eures Gemüths, noch durch eure sündlichen Lüste und Begierden solche Gnade muthwillig von euch stoßet, und euer Herz vor mir verschließet. Gedencket doch, und glaubet gewiß, daß der Herr Jesus euch also durch mich anredet.

Ihr Lieben! Solte denn wol unter Männern und Weibern jemand übrig seyn, der bey sich selber gedächte: Ob das gleich so gesagt wird, will ich doch bleiben wie ich bin? Solte wol jemand unter Alten und Jungen gegenwärtig seyn, der gedächte: Doch lebst noch nicht, doch heute noch nicht, künftig etwa, es wird sich denn wol geben. Solte

iemand unter euch seyn, der gedächte:
 Ob mir gleich dieses ietzt als in dem Na-
 men des HErrn gesagt ist, so will ichs
 doch nicht annehmen, als ob mirs der
 HErr Iesus gesagt habe; sondern wills
 nur als Menschen-Wort hingehen lassen;
 es wird so nöthig nicht seyn, daß ich so
 werde, wie man mich haben will. Sol-
 te wol iemand unter euch so verstocktes
 und verhärteten Herzens seyn, daß er
 bey sich so gedächte?

Wäre aber auch iemand in seinen
 Sünden so verhärtet, daß er von dem
 Saale doch wieder weggehen, bey sei-
 nem alten Wesen bleiben, und sein
 Herz und Seele noch nicht umkehren
 noch ändern lassen wolte, so lasse ich ihn
 doch nicht so nach Hause gehen, sondern
 ich lege es ihm an sein Herz, in sein Ges-
 wissen und in seine Seele, ich gebe es
 ihm die Treppe hinab, ich gebs ihm mit
 auf den Weg, ich gebs ihm mit nach
 Hause, ich gebs ihm mit in sein Bette,
 ich gebs ihm mit in seinen Ausgang,
 und

und Eingang, ich gebs ihm mit auf seine folgende Tage, Wochen, Monathe und Jahre, so lange er lebet, ich gebs ihm mit auf sein Sterbe-Bette.

Ach HERR Jesu, gehe doch einem jeden nach, lege es ihm so nahe, drucks ihm so in die Seele hinein, zupfe ihn so, Klopfe so lange an in seinem Gewissen, bis er dir endlich möge gewonnen geben, und die Macht deiner Liebe nicht länger ausstehen könne, sondern sein hartes und böses Herz überwinden lasse, sich dir hingebende, und spreche: Nimm hin mein Herz, Herr Jesu, siehe, ich will dir länger nicht verwegern, damit meine Verdammung nicht grösser sey als aller Teufel in der Hölle, wenn mir es so nahe von dir geleyet wäre, und du mich so gezogen hättest, und ich dir dennoch mein Herz nicht hätte geben wollen.

Ach! ihr Lieben, das habe ich euch gesagt. Ihr seyd ja nun vernünftige Menschen, und habt ja dennoch ein Gewissen

wissen, das wird sein Bellen nicht lassen,
wenn ihr nun wollet weiter hingehen und
sündigen. Es wird immer noch dabey seyn
und sagen: Was ist das? Was nimmst
du vor? Weissest du nicht, was dir in der
Vorbereitung ist gesagt worden? Erin-
nerst du dich nicht, wie nahe dir's ans Her-
ze und an die Seele gelegt ist? Wißt du
denn verdammet werden? Wißt du denn
muthwillig in die Hölle fahren? Es ist
dir gesagt, du bist gewarnet. Wie, wenn
dich icht Ort hinrisse, da du dem Wor-
te nicht folgest, sondern thust dagegen?

Sehet, ihr Lieben, wie keine Mut-
ter ihr Kind gerne verderben und ver-
lohren werden läffet, also, ich sage euch
die Wahrheit, wolte ich nicht gerne ei-
nen einigen Menschen unter euch, jung
oder alt, verderben und verlohren wer-
den lassen. Mutter-Liebe ist es, ge-
sogen aus der Brust Jesu Christi,
die lege ich euch an euer Herz, und su-
che euch dadurch zu gewinnen, ob es
mögs

möglich sey, euch dem Verderben zu ent-
reissen.

Ist noch jemand übrig? Hat noch
jemand solche frevelhafte Gedancken, daß
er auch dieser Lockung und Reizung wi-
derstreibet? Ist noch jemand, der sich nicht
wil sammeln lassen, wie eine Zenne
ihre Küchlein sammlet unter die Gna-
den-Flügel des Herrn Jesu? Ist jemand,
der gedencet: Ich will doch nicht! Wie
wäre einem solchen zu helfen und zu ra-
then? Aber das will ich nimmermehr hof-
fen. Ach! spreche ein ieder in seinem Her-
zen: Ich will, ich will, ich will! Ach Herr
Jesu, hilf du mir, daß es ein Ernst sey mit
solchen Gedancken, gib mir eine rechte
Begierde und Verlangen nach dir, laß es
Wahrheit bey mir seyn. Ich will mich
gerne unter deine Gnaden-Flügel samm-
len lassen; verwirf du mich bösen Men-
schen nur nicht. Ich will froh seyn,
wenn du mich noch annehmen wilt, und
mich nicht von deinem Angesicht verstof-
fen.

Ich

Ach Herr Jesu, gib es doch aus Gnaden! Laß es doch kräftig und gesegnet seyn! Ich kan nicht weiter, Herr Jesu! Wollen sie meine Wort nicht mit sich nehmen, ach so mögen sie dich selber mitnehmen, du wirst doch nicht von ihnen lassen. Sehen sie mich nicht mehr, so werden sie doch das Zeugniß des H. Geistes fühlen müssen an ihren Herzen und an ihren Gewissen. Ach Herr Jesu, so errette, was zu erretten ist. Es weiß ja niemand, wie lange er Zeit hat. Gib es ihnen doch zu erkennen, Herr Jesu, damit sie das Osterfest nicht einmal erwarten, sondern sich noch vorher, heute, da sie des Herrn Stimme hören, recht zu dir wenden, damit diß Osterfest das erste Fest in ihrem Leben seyn möge, das ihnen nicht todt, wie andere Feste, sondern lebendig sey, und das sie recht feyren in dir, Herr Jesu, Dem Auferstandenen und Lebendigen.

Ich rede aber auch euch an, die ihr durch das Wort Gottes bisher allbereit gerühret worden, ja die ihr zu Jesu Christo bekehret, und in der Ordnung wahrer Herzens-Busse zum Glauben kommen seyd: Ihr Lieben, das ist ein recht Fest für euch! Das Oster-Fest, sage ich, ist ein recht Fest für euch, ihr armen Sünder, die ihr nun in eurem Gewissen gerühret seyd, da könnet ihr sehen und lernen, wie der Herr Jesus dem gefallenen Petro, denen betrübtten Jüngern, die ihn verlassen hatten, denen bekümmerten Weibern in ihrer Schwachheit des Glaubens begegnet, wie freundlich, wie lieblich, wie süsse, wie tröstlich er mit ihnen umgangen ist, als mit seinen Kindern, wie Er sie denn auch also nennete.

So sage ich euch denn, ihr Lieben, die ihr nun in einer wahrhaftigen Begehre stehet, den Herrn Jesum zu suchen, die ihr von Herzens-Grunde der Welt absaget, und dem Herrn Jesu zur

fu zugesaget Treue und Glauben zu ha-
 ten ewiglich: Euch sage ich, nehmet die-
 ses Festes recht wahr. Seyd ihr gleich
 schon an den Herrn Iesum gläubig
 worden, so lernet doch aus dem, was
 jetzt gesagt ist, wie ihr euren Glauben
 recht stärcken, und darinnen wachsen
 und zunehmen sollet. Es ist ja wahr,
 daß eurer vielerley sind, und daß ihr
 noch in gar unterschiedenem Zustande
 seyd. Es sind unter euch, die gerühret
 sind, und sich auf dem Wege der Bus-
 se und der rechtschaffenen Bekehrung
 befinden. Es sind andere, welche
 schon längst vorher gerühret sind, stehen
 etwa in einem ängstlichem Kampfe
 wegen ihrer Sünden, und können
 sich das Evangelium von **CHRISTO**
 nicht so zueignen, wie sie wol gerne wol-
 ten, und wie sie auch solten. Es sind
 noch andere, welche **GOTT** aus ihrer
 Traurigkeit und Aengsten errettet, **IE-**
SUM Christum in ihren Herzen ver-
 kläret, und ihre Seelen mit dem wahr-
 ren

ren und kräftigen Troste des Evangelii
getröstet hat. Es sind solche, die da
wandeln die lieblichen Wege des Frie-
dens, und erfahren die göttliche Gnade
und Kraft und die Süßigkeit und Freund-
lichkeit Jesu Christi in ihrer Seelen. Es
sind solche, welche als Jungfrauen
dem Lamme nachfolgen, wo es
hingehet. (Offenb. 14. 4.) Es sind
endlich auch wol solche, die als auser-
wehste und geschmückte Bräute Jesu
Christi ihrem Seelen-Bräutigam in zar-
ter und brünstiger Liebe ergeben sind, und
nichts anders begehren noch suchen, noch
nach etwas anders trachten, als daß sie
nur ihm wohlgefallen mögen.

Aber in welcher discrepantz und Un-
terscheid ihr auch stehet, so sage ich euch
doch, ihr seyd dem Herren Jesu alle an-
genehm, wenn ihr auch die schwä-
chesten wäret. Denn auch die schwä-
chesten wollen ja stärker werden. Wol-
len sie aber nicht stärker werden, so gehet
ren

ren sie auch nicht unter die Schwachen, sondern es ist noch kein rechtschaffen Wesen in ihnen. Denn das ist das Zeichen, daß es Wahrheit bey einem Menschen sey, wenn sich ein solches Treiben des Gewächses des Glaubens bey ihm findet, und dasselbe durch den inwendigen Lebens-Saft immer im Wachsen, im Schossen und Zunehmen ist, und also immer mehr seine liebliche Blüte und herrlichen Früchte hervor bringet. Wer nun dieses Kenn-Zeichen des rechtschaffen Wesens an sich hat, daß er ein ernstlich Verlangen trägt in allem Guten zuzunehmen, dem sage ich, er ist dem Herrn Jesu angenehm.

Ihr Lieben, laffet euch nicht zurücke halten durch eure Schwachheit und Blödigkeit. Sprechet nicht: Ich bin so verdorbt, ich habe so viel gesündigt, ich habe die Gnade so lange nicht angenommen, ich bin des Trostes des Evangelii gar zu unwürdig. Wenn der Herr Jesus es

es euch so gut will werden lassen, warum wollet ihrs nicht annehmen? Nun aber erbeut Er sich ja euch allen als euren Heyland, als eure Auferstehung und euer Leben, und schließt niemand aus, als der sich selber durch seinen Unglauben und Unbussfertigkeit muthwillig ausschließt. So Er euch nun nicht von sich stossen will, so geht doch mit völligem Glauben zu Ihm, (Ebr. 10, 22) und seydt dessen versichert, daß Er beyde Gnaden = Arme ausspannet, euch mit denselben zu umfassen. Ach laßt uns allesamt für Schwache halten, wir mögen auch im Glauben und in der Liebe des HErrn Jesu, wie wir wollen, zugezogen haben. Wir dürfen nur die Worte ansehen, die Er da gesaget: Ich bin die Auferstehung und das Leben, und wie Er sie erkläret hat; so können wir schon finden, daß wir schwach sind, wenn wir uns auch noch so starck hätten düncken lassen, oder wenn auch andere uns für starck hielten. Denn gewiß

dessen nicht für unmöglich halten, daß nicht Jesus Christus noch viel besser in unsern Herzen verkläret werden könne, als unsere Auferstehung. Darum laffet uns mit einander recht ansehen, ich mit euch, und ihr mit mir, daß wir an diesem Tage recht aufs neue anfangen den Herrn Jesum also zu erkennen.

Gewiß, ihr Lieben, wir sind zu keiner Sache ungeschickter, als zum Glauben. Auch wenn wir den Glauben schon haben, sind wir selbst doch zur Erweckung, zur Stärkung, zur Vermehrung unsers Glaubens so gar untüchtig, und müssen immer gescholten werden, daß wir (wie die Jünger Christi) Thoren und träges Herzens sind zu glauben, Luc. XXIV, 25, auch dem, was uns so oft gesagt wird. Das laßt uns erkennen, aber dadurch nicht blöde werden, noch um deswillen zurücke weichen, sondern vielmehr als solche, die viel versäumet haben, nun alles desto mehr einzubringen suchen.

Es glaube doch ein ieder auf das allergewisseste, daß wenn er auch durch diß
Wort

Wort sich bewegen läffet, u. legt den Entschluß bey sich fasset, es müsse noch gang anders mit ihm werden als es bisher mit ihm gewesen sey, er wolle mit dem Herrn Jesu noch erst recht bekant werden, und das wolle er nicht auf seine Kraft, sondern auf den Herrn Jesum wagen, der gesagt habe, er sey seine Auferstehung und sein Leben: Es glaube, sage ich, ein ieder, der es so machet, daß es ihme darin gelingen werde, wenn er nur bey seinem Vorsatz bleibet, und sich davon nicht abtreiben läffet.

Ich sage euch, ihr Lieben, wenn ich Gottes Wort ansehe, was uns das saget von Christo, von seiner Gnade, von seiner Herrlichkeit, von seinen Heyls-Gütern, und von alle dem Guten, das wir bereits hier in dem Gnaden-Reiche wirklich genießen können und dürfen: so sind wir gleich solchen unverständigen Leuten, welche etwa in einem Hause wären, da für sie angerichtet und aufgetragen wäre, alles, was nur zu ihrer Sättigung, Labung und übersüßigen Erquickung dienen könnte, die doch
 gleich

gleichwol sich nicht herzu setzen, noch der aufgetragenen Speise und Tranccks genössen, sondern gingen hin, und behülffen sich etwa mit einem harten Brodt-Kindgen, nahmen etwa ein Tröpfgen Wasser, und sprachen: Ja es sind wohl schöne Sachen und herrliches Essen da, aber wir sind so unwürdig, und dürfen uns nicht unterstehen das anzugreifen. Gewiß, eben so machens die meisten unter uns. Das, was wir noch gutes aus dem Worte Gottes annehmen, ist, wie vorhin gesagt, nicht der tausende Theil von dem, was uns darin dargeboten wird.

Darum seyd aufgemuntert, ihr alle, die ihr an Christum glaubet; greiffet zu auf frischer That, seyd nicht schüchtern noch blöde, sondern gehet nur in diesem Festrecht hinzu zu dem Herrn Jesu, und genießet alle des Guten, das in ihm ist. Ihr dürfet es thun, und es wird ihm lieb seyn.

Sorget ihr etwa, es sey noch keine rechte Wahrheit bey euch, es sey noch kein rechter Grund gelegt: Bitter ihn, daß er euch eine rechte Wahrheit des Herzens schenke.

ke, und einen rechten aufrichtigen Grund
in euch lege. Denckt ihr, seyd noch
zu schwach im Glauben, bittert ihn, daß er
eu h den Glauben gebe. Von wem solt ihr
ihn sonst kriegen, als von ihm? Denckt ihr,
ihr seyd ihm nicht treu gewesen, bittert ihn,
daß er euch eure Untreu vergeben und euch
ins künfftige treu machen wolle.

So ermahne ich denn auch euch, und
lege es euch an euer Herz, an eure Seele
und an euer Gewissen, daß ihr von nun an
mit einander certiret, wer es am besten
machen, und dem Herrn Jesu am treues-
ten seyn wolle. Er wirds sehen. Er wirds
erkennen, was für Streit, was für Kampf
sich bey einem ieden finden wird. Neh rün-
get doch darnach, daß ihr von nun an besser
mit dem Herrn Jesu bekant werden mö-
get. Ists euch einen Tag nicht gelungen,
sondern ihr müßet des Abends mit Bes-
trübniß sehen und fühlen, daß ihr noch
nicht so in den Herrn Jesum eingedrün-
gen seyd, wie ihr wol hättet thun sollen: so
bittert es Gott demüthiglich ab. Und wenn
ihr euch schlafen leget, so ruffet ihn an, daß

er eure Ruhe seyn, selbst in euren Herzen ruhen, und euch dadurch auf den folgenden Tag bereiten wolle. Wenn ihr des Morgens aufwachet, so fangets aufs frische wieder an, und setzet diese Arbeit des Glaubens aufs neue fort. Wenn es euch denn am Abend wieder dünckt, es sey noch nicht gelungen, wie ihr gewünschet; so machts den folgenden Tag wieder also, und setzet das fort bis ans Ende eures Lebens. Ich sage auch das, wenns euch gleich vorkommt, daß es mit euch unter lauter Schwachheiten fortgehe, so wird doch die Kraft des für euch gestorbenen und auferstandenen Heylandes sich mächtig in euch beweisen, und wird offenbar werden, daß euer Kampf, wie elend, wie schwächlich er euch scheine, Ihm dennoch angenehm gewesen sey.

Eins aber wisset, es will nicht im Geschehen ergriffen seyn, sondern im Evangelio. Unser Heyland spricht zu Martha: Glaubest du das? Er sagt nicht: Thust du das? Damit wolte er ja nicht haben, daß wir wolmüchten in Sünden leben, wenn wir

nur gläubeten, wie dieses ohne dem leicht zu verstehen ist. Er zeigt aber der Marthā an, woher sie die rechte Kraft kriegen sollte, wie er ihr die Auferstehung und das Leben werden könne, nemlich wenn sie das einfältig glauben und sich annehmen würde, daß Er ihre Auferstehung und ihr Leben sey. Also muß auch bey uns allen das Evangelium die Kraft Gottes seyn, uns selig zu machen. Röm. 1, 16.

Darum gehet hin zu dem Herrn Jesu, und sprechet etwa auf diese oder dergleichen Art (ich rede aber mit denen, die sich in der Wahrheit bekehret haben) zu dem Herrn Jesu. Du treuer Heyland, siehe, von Jugend auf bin ich dir sehr untreu gewesen, und habe dich nicht gesucht. Endlich bist du dennoch mir zuvor gekommen mit deiner Gnade und mit deiner Liebe, o Herr Jesu, hast mir mein Herz gerühret, und mich zu dir gezogen. Aber du theurer Heyland, wenn ich bedencke, so bin ich dir auch von der Zeit an nicht treu gewesen, sondern habe vielmehr dich aus den Augen gesetzt, und die Welt lieber als dich gehabt

1 habt. Ja, Herr Jesu, ich schäme mich auch
 2 nicht allein meines vorigen Wandels, da ich
 3 ganz und gar böse gewesen, sondern auch
 4 meines Christenthums, daß es so gar kahl
 5 damit aussiehet. Ach du theurer Heyland,
 6 du hast mir gleichwol ein Verlangen und
 7 eine Begierde gegeben, daß ich gern recht
 8 seyn wolte, wie du mich haben wilt. Ey
 9 so komme ich denn zu dir, und bitte dich,
 10 mache mich doch so, wie du mich begehrest.
 11 Sey mir doch meine Auferstehung, sey
 12 mir doch mein Leben. Ich kan mir ja sel-
 13 ber die Kraft nicht geben, recht aufzustehen
 14 von Sünden, du mußt mir sie ja geben,
 15 schencke sie mir doch! Ach! Herr Jesu, wenn
 16 du mich wilt stärker haben, so mache mich
 17 doch stärker, oder, wenn du mich ja so tra-
 18 gen wilt in meiner Schwachheit, so rechne
 19 mirs nur nicht zur Sünde. Siehest du,
 20 daß ich an diesem oder jenem hange und
 21 nicht los will; so rühre mein Herz, und
 22 gib mirs zu erkennen. Wenn mich auch
 23 andere meiner Fehler wegen strafen, so gib
 24 mir doch ein demüthig Herz, daß ich die
 25 dafür dancke, es annehme, und mich besse-
 26 re,

re, damit ich mir selber nicht in Wege stehe, und mich an einer nähern und innigern Gemeinschaft mit dir hindere. In Summa, wie du siehest, Herr Jesu, daß ich zu recht zu bringen bin, so bringe mich zu rechte! Muß es durch Leiden und Trübsal seyn, kan es nicht anders seyn, so seye es. Was ist mir damit gedienet, wenn ich soll an meiner Seligkeit zu kurz kommen? Nein, Herr Jesu, du weißest am besten, wie mir zu helfen ist, daß ich so seyn möge, wie du mich gerne haben wilt, daß ich ganz dein Jünger sey. So machs denn so mit mir, so gehe denn so mit mir um, daß ich so werde, wie du mich haben wilt. Du hast ja nicht umsonst die Kraft des Leidens verkündigen lassen, wir sollens ja glauben, wir sollens annehmen, daß uns darin von dir geschencet sey allerley deiner göttlichen Kraft. Nun wohl, Herr Jesu, ich kan aber nicht weiter, als daß ichs von dir erbitte, als ein armer Sünder, daß du mir die Kraft deines Todes und deiner Auferstehung geben wollest. So gib sie doch, Herr Jesu, siehest du, daß ich mich
deta

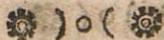
derselben wieder verlustig mache, so wecke mich doch auf, und laß mich doch nicht liegen bleiben, daß ich nicht verlohren werde. Beweise dich an mir in deiner Liebe und Erbarmung, bringe mich doch einmal zu rechte, wie ichs wünsche. u. s. w.

Sehet, so redet mit dem Herrn Jesu. Auf diese und dergleichen Art gehet ganz freundlich mit ihm um, und sprechet mit ihm, als die lange mit ihm bekant gewesen wären, und ein gut Vertrauen zu ihm haben. Und wenn gleich euer ungläubiges Herz nicht will, nehmet das Wort, und stellet es euch vor, da der Herr Jesus euch zu sich ruft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. (Matth. ii.) Ingleichen: Wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Matth. 23, 37. Das trauet denn dem Herrn Jesu zu, daß er das Wort nicht vergeblich werde gesagt haben. Sehet so wird allem Scrupel abgeholfen werden, und ihr werdet Kraft in euer Herz und in eure Seele kriegen. Ihr

Ihr Lieben, laßt uns doch diß Oſter-Feſt
 alſo hinbringen, daß es von nun an als in
 einem Fluß gehe, und unſer Herz in den
 Herrn Jeſum einſtieße in eins, daß wir
 Gottes Wort hören, leſen, betrachten,
 meditiren, und unſer Herz damit erfül-
 len, mit dem Herrn Jeſu reden, vor ihm
 beten, unſer Herz vor ihm ausschütten;
 in Summa, daß es ein rechtes Freuden-
 Feſt und ein rechtes Auferſtehungs-Feſt
 ſey. Das gebe uns doch der Herr um ſei-
 nes Namens willen.

Schluß-Gebet.

So du ewiger und lebendiger Gott/
 ſo ſegne denn das Wort / das iego
 verkündiget iſt. Ach Herr Jeſu! ſegne
 es nach deiner groſſen Erbarmung / Mir
 leiden und Jammer / welchen dein li brei-
 des Herz gegen uns hat / da du ſiegeſt zur
 Rechten der Majestät in der Höhe ein ewi-
 ger König und Hoher-Prieſter. Segne
 es aus Gnaden an einem ieglichen / der
 noch in Sünden wider das Gewiſſen le-
 bet / an einem ieglichen / der in bloſſer auß-
 ſerlichen Einbildung des Chriſtenthums
 und phariſäiſcher Gerechtigkeit ſtehet /
 und



und die Krafft der Gottseligkeit noch nie
 erkannt hat. Segne es/ o HErr Jesu/
 an einem ieglichen/ der gerühret ist in sei-
 nem Herzen/ sich zu dir zu bekehren; segne
 es an einem ieden/ der in der Arbeit und im
 Kampfe der Buße stehet; segne es an ei-
 nem ieglichen/ der zur Krafft des Glau-
 bens bereits hindurch gebrochen ist/ und
 dieselbe geschmecket hat/ und nun die
 Früchte seines lebendigen Glaubens brin-
 get. Segne es an einem ieden derselben/
 daß er viele Früchte bringe. Ja/ o HErr
 Jesu/ wie deine Gnade ganz überschwen-
 glich groß/ und deine Heyls Güter ganz
 unermesslich sind/ wie deine Herrlichkeit/
 die du uns giebest/ ganz unermesslich ist/
 so breite dich unendlich aus über uns in
 Gnaden und Segen und Barmherzig-
 keit/ damit es zu deiner Ehre gereiche/ daß
 wir einen solchen Heyland haben/ der sich
 denen so überschwenglich zu schmecken gie-
 bet und mittheilet/ die ihn suchen und
 seiner in der Wahrheit begehren. Amen/
 HErr Jesu/ das gib um deines Heil. Na-
 mens willen. Amen! Amen!

